

Musikschule im Kapuzinerkloster?

Am 14. Juni entscheidet Olten über den Verpflichtungskredit von 6,8 Millionen Franken. Die wichtigsten Fragen und Antworten.

Dominik Lüdi

Worüber wird abgestimmt?

Nachdem die Kapuzinerbrüder das Kloster 2024 nach fast 400 Jahren verlassen haben, möchte die Stadt Olten das Kapuzinerkloster vom Kanton Solothurn für die nächsten 50 Jahre im Baurecht übernehmen und darin die Musikschule unterbringen. Damit das Kloster entsprechend umgenutzt werden kann, sind diverse Anpassungen am Gebäude nötig. Über den Verpflichtungskredit für den Umbau in der Höhe von 6,8 Millionen wird am 14. Juni abgestimmt.

Warum soll die Musikschule umziehen?

Die Musikschule Olten ist die grösste im Kanton. Seit Jahren hat sie ein Platzproblem. Weil das jetzige Hauptgebäude an der Leberngasse zu klein und nicht barrierefrei ist, muss die Musikschule auf provisorische Räumlichkeiten (Rötmatt) zurückgreifen und auch andernorts zusätzliche Räume anmieten, etwa für Konzerte. Die Verzettlung der Musikschule entspricht nicht mehr dem aktuellen pädagogischen Konzept der Musikschule.

Baudirektorin Marion Rauber bezeichnet das Vorhaben als «einmalige Chance», Bildungsdirektor Nils Löffel sagt, der Umzug ins Kloster löse «ein seit über 20 Jahren bestehendes Raum-



Gipfeltreffen im Kapuzinerkloster Anfang Mai: der Gesamtstadtrat von Olten mit Regierungsrätin Sandra Kolly sowie Vertretungen des Bistums Basel, des Pastoralraums Olten und des Vereins Freundinnen und Freunde des Kapuzinerklosters Olten, des Kantons Solothurn, der Stadtverwaltung Olten und der städtischen Musikschule.

Bild: zvg

problem». Die Stadt schreibt zudem, dass die Umnutzung des Klosters zur Musikschule aus baulicher Sicht «ideal» sei.

Was kostet das Ganze?

Die geplanten Umbauten (neuer Zugang zum Gebäude, Rückbau der Gastküche sowie der Waschtische und Garderoben im Kreuzgang) kosten voraussichtlich 6'832'660 Franken. Über diesen Verpflichtungskredit mit einer Kostenungenaugkeit von 15 Prozent wird abgestimmt. Mitbewilligt wird bei einem Ja zudem auch eine mögliche Bauteuerung.

Nicht Teil der Abstimmung, aber mindestens genauso wich-

tig zu berücksichtigen, sind die laufenden Kosten. Die Stadt hat ausgerechnet, dass bei der Übernahme des Klosters im Vergleich zu heute jährlich insgesamt 340'000 Franken mehr fällig werden. Ins Gewicht fallen einerseits die Abschreibungen, aber auch der höhere Aufwand für den baulichen und betrieblichen Unterhalt der Anlage im Vergleich zu den bestehenden Standorten an der Leberngasse und am Rötmattweg.

Verschwindend klein ist dagegen der Betrag, den die Stadt dem Kanton für die Nutzung im Baurecht für 50 Jahre abliefern muss: Es ist ein symbolischer

Betrag von einem einzigen Schweizer Franken. Der Grund: Der Kanton spart unter dem Strich viel Geld, wie der Regierungsratsbeschluss zum Geschäft zeigt: «Für den Kanton ergibt sich daraus insbesondere eine nachhaltige Entlastung des Staatshaushalts, da die bisherigen jährlichen Betriebs- und Unterhaltskosten von rund 100'000 Franken sowie zusätzliche personelle Aufwendungen entfallen.»

Gleichzeitig werden zukünftige Investitionen zu Lasten des Kantons Solothurn in eine baulich und denkmalpflegerisch anspruchsvolle Anlage vermieden.» Die Gemeinde Olten

zahlt also künftig die Unterhaltsrechnungen, kann dafür aber bestimmen, was mit dem «Bijou» im Herzen der Stadt passiert.

Was ist für den Klostergarten geplant?

Der Klostergarten soll für alle zugänglich sein und als Ort der Begegnung einen «sozialen und kulturellen Mehrwert» schaffen. Ebenfalls angedacht ist ein gastronomisches Angebot wie eine Buvette oder ein Bistro. Die mögliche Umsetzung wurde in einer Diplomarbeit der Hotelfachschule Luzern bereits aufgezeigt. Interessenten dafür gibt es laut Baudirektorin Rauber bereits.

Wie soll die Klosterkirche genutzt werden?

Die Klosterkirche soll weiterhin als geweihter Raum für kirchliche und spirituelle Anlässe genutzt werden können. Der Stadtrat machte jedoch im März klar, dass die Musikschule im Zweifelsfall den Vorrang bei der Nutzung hat, etwa für Konzerte und Proben.

Der Verein Freundinnen und Freunde des Kapuzinerklosters Olten hätte die Nutzung der Kirche durch die Musikschule gerne minimiert und eine Entweihung der Kirche gerne ausgeschlossen. Im Mai haben sich die Verantwortlichen von Stadt und Kanton deshalb zusammen mit den kirchlichen Vertretern des Bistums Basel und des Pastoralraums Olten

zu einem «Gipfeltreffen» getroffen (siehe Foto).

Zum Zeitpunkt der Abstimmung liegt jedoch kein Regelwerk vor, das die Nutzung der Kirche zwischen Musikschule, Kirche oder auch Dritten klar regelt. Die Freunde des Klosters müssen der Stadt also in diesem Punkt einfach vertrauen.

Im Regierungsratsbeschluss des Kantons ist zudem festgehalten, dass «eine allfällige Entweihung nicht ausgeschlossen ist». Sollte die Stadt Olten eine solche beantragen, sei der Kanton Solothurn bereit, die notwendigen Schritte einzuleiten und einen entsprechenden Antrag insbesondere beim Bistum zu stellen.

Was sagen die Parteien?

Im Oltner Gemeindeparlament wurde die Vorlage mit 33 Ja- zu 4 Nein-Stimmen klar angenommen. Einzig die SVP-Fraktion war geteilter Meinung.

Einigkeit herrschte über den Raumbedarf der Musikschule sowie die nötige öffentliche Zugänglichkeit des Klosterareals. Auch wohlwollend aufgenommen wurde die Idee mit der Gastronomie im Klostergarten. Diskussionen gab es bei den höheren Betriebskosten, dies insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Sparbemühungen der Stadt. Auch zu reden gab die Rolle der Klosterkirche, die weiterhin auch für religiöse Zwecke zur Verfügung stehen soll.

Stille Oase, heisse Kartoffel oder lebendiger Begegnungsort?

Zwei Oltner Gemeindeparlamentarier und ein Klosterfreund: drei unterschiedliche Meinungen zur Abstimmung.

«Zukunft schaffen und Geschichte bewahren»

Das Kapuzinerkloster mit seiner Gartenanlage und Klosterkirche ist einer der schönsten Orte in Olten. Seit dem Auszug der Kapuzinerbrüder stellt sich die Frage nach der künftigen Nutzung dieses besonderen Gebäudes.

Mit der Musikschule liegt eine überzeugende Antwort vor, die im Parlament sehr breite Unterstützung fand: Das Kloster bleibt öffentlich und wird respektvoll mit Leben und Musik gefüllt.

Die Musikschule braucht seit Jahren mehr und bessere Räume. Heute ist sie auf mehrere Standorte verteilt, teils in Gebäuden mit baulichen Mängeln und ohne zeitgemässe Barrierefreiheit. Im Kloster kann sie endlich unter ein Dach ziehen.

6,83 Millionen Franken sind eine beträchtliche Investition. Aber sie ist gut begründet: Auch ohne Kloster müsste Olten bald in die heutigen Musikschulstandorte investieren. Mit einem Ja schaffen wir Zukunft und bewahren zugleich ein wichtiges Stück

Oltner Geschichte. Musik verbindet Generationen, Kulturen und Menschen.

Besonders wichtig ist mir, dass die Anlage auch der breiten Bevölkerung offensteht. Der wunderschöne Klostergarten soll öffentlich zugänglich sein, die Kirche weiterhin auch für religiöse und kulturelle Anlässe genutzt werden.

So entsteht mitten in der Stadt ein lebendiger Ort der Begegnung und des Verweilens. Bei einem Ja am 14. Juni trinken wir vielleicht schon bald im angedachten Gastrobetrieb im Klostergarten einen Kaffee und lauschen den Klängen der Musikschule – mal wohlklingend, mal noch auf dem Weg dorthin. Ich freue mich darauf.



Florian Eberhard
Oltner SP-Gemeinderat

«Ein Fass ohne Boden»

Wie behält man sein Haushaltsbudget im Griff? Fixkosten tief halten. Die Übernahme eines Klosters ist das Gegenteil. Es fehlt danach Geld für Soziales, Kultur, Bildung, etc. Das haben andere Orte (wie auch die Stadt Solothurn) erkannt.

Während man schweizweit aus genau diesen Erfahrungen die Finger von solchen Anlagen lässt, überlegt sich eine finanziell bereits angeschlagene Stadt Olten eine derartige Hypothek? Ein Kloster ist ein Fass ohne Boden, deshalb will es der Kanton mit Freuden abgeben. Diese heisse Kartoffel aufzunehmen, würde Olten nicht einmalig, sondern über viele Jahre sehr viele Millionen kosten. Ein Fass ohne Boden.

Weil solche Anlagen derart unberechenbare Kosten versprechen, baut man (Musik-)schulen, Bildungsstätten, städtische Betriebe, Heime etc. effizient und optimiert in neuen, im Betrieb nachhaltig, kalkulierbar und günstig

zu betreibenden Gebäuden. Diese kann man modern, modular auf verändernde Bedürfnisse anpassen, sind nicht denkmalgeschützt und bieten auf weniger Platz viel mehr Nutzungsraum.

Statt einer kreativen, mutigen Lösung mit Strahlkraft und insbesondere finanzieller Langlebigkeit, wäre ein finanzielles Fiasko mit bescheidenem Mehrwert für die Bevölkerung Olten die Folge und das Geld würde Jahr um Jahr für Alter, Bildung und Kultur fehlen.



Philippe Ruf
Oltner SVP-Gemeinderat

«Klosterkirche als Oase der Stille erhalten»

Die an der Generalversammlung vom 19. Mai anwesenden Mitglieder begrüßen einhellig die Nutzung der Räumlichkeiten des ehemaligen Klosters für die Musikschule und unterstützen damit die Vorlage, wie sie am 14. Juni zur Abstimmung kommt.

Die Vizepräsidentin und auch die Pastoralraumleiterin informierten über die Ergebnisse des ersten «Runden Tisches» der Behörden mit der Vertretung des Bistums Basel und des Pastoralraums Olten am 1. Mai, an der erste Eckwerte für eine Zusammenarbeit zur gemeinsamen Nutzung der Klosterkirche abgemacht wurden, die aber in weiteren gemeinsamen Gesprächen nach der Abstimmung noch konkretisiert werden müssen.

In den Voten an der Versammlung des Vereins kam deutlich zum Ausdruck, dass die Klosterkirche und der Garten als Oase der Stille mitten in der Stadt erhalten bleiben sollen.

Weiter wurde gefordert, dass der Verein auch in Zukunft seinem Zweck entsprechend tätig sein soll, damit die an der Sitzung geäusserten Absichten in einem guten Einvernehmen umgesetzt werden können und die Klosterkirche als solche für die Bevölkerung erhalten bleibt.

Dabei ist es wichtig, dass auch der ökumenische Gedanke und die Offenheit zu anderen Religionen weiterhin gepflegt werden. In diesem Sinne ist der Verein zusammen mit den kirchlichen Verantwortlichen gefordert, dass der franziskanische Geist im Kloster weiterleben und sich weiterentwickeln kann.



Werner Good
Präsident des Vereins
Freundinnen und Freunde
des Kapuzinerklosters Olten.